

Während die Kinder anschließend bunte Bilder zum Thema „Afrika“ malten, hatte Abayomi Bankole für die Eltern noch einen besonderen Film: Die ORF-Produktion „Das Fest des Huhnes“. In dieser Reportage nimmt der afrikanisch-stämmiger Reporter Kayonga Kagame das „wilde unberührte Oberösterreich“ aufs Korn. Er zeigt die „ursprünglichen Stammessitten“ einmal aus außereuropäischer Sicht.

Sehr humorvoll verwenden die Reporter das typische Vokabular, wie „Eingeborene“, „Träger“, eben jene Wörter, die Europäer während der Kolonialzeit benutzten. Freizeitgestaltung, wie Wandern, interpretieren die Reporter fröhlich als Rückbesinnung auf ursprüngliches Nomadentum, Gartenzwerge, die sehr naturalistisch ausgeführt seien, wären offenbar Figuren für den Ahnenkult und gäben einen Einblick auf das Aussehen der Oberösterreichischer Ahnen...

Im anschließenden Gespräch, nach dem gezeigten Ausschnitt, ging es denn auch darum, dass man eigentlich jede Kultur – je nach Blickwinkel – als zurückgeblieben darstellen kann und es nur auf das Auge des Betrachters ankommt.

Das Resümee des Elterngesprächs war letztendlich, dass auch hierzulande Xenophobie, also „Angst vor Fremden“, verbreitet ist und zu Fremdenfeindlichkeit führt. Letztendlich aber ist – was auch deutlich wurde – diese nicht das Schlimmste. Viel negativer wirkt sich – gerade auf die Kinder – die nur scheinbar freundliche negative Motivation aus. Eine afrikanische Mutter berichtete, dass ihre Tochter in der Grundschule über bestimmte Noten nicht hinauskomme.

Deutlich wurde auch, dass hellhäutige Kinder gegenüber dunkelhäutigeren – bspw. Afrikanischen – viel weniger dieser Benachteiligung ausgesetzt sind.

Carmen Ulrich